

Berichte aus der Geowissenschaft

**Lasafam Iturrizaga**

**Die Talschaft Chapursan (Karakorum)**

Zur Frage der geomorphologischen Genese  
von Schutthügellandschaften im Zusammenhang  
mit historischen Siedlungslandzerstörungen

Shaker Verlag  
Aachen 2008

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Copyright Shaker Verlag 2008

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8322-7953-0

ISSN 0945-0777

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: [www.shaker.de](http://www.shaker.de) • E-Mail: [info@shaker.de](mailto:info@shaker.de)

Die Forschungsarbeit thematisiert die Entstehung von Schutthügellandschaften im Hochgebirge am Beispiel der Talschaft Chapursan im nördlichen Karakorum ( $36^{\circ}40' - 36^{\circ}50'N$ ,  $74^{\circ}00' - 74^{\circ}40'O$ ). Im oberen Chapursan-Tal befindet sich im Vorfeld des Yishkuk-Gletschers eine außergewöhnlich weitflächige Schutthügellandschaft. Sie erstreckt sich talabwärts der Yishkuk-Gletscherzunge in einer Höhenlage von 3500 m – 3200 m über eine Horizontalstrecke von rund 10 km. Die individuellen Schutthügel erreichen Höhen von bis zu 10 m und weisen eine sandig-kiesige Matrix auf, in die Blöcke mit Längsachsen von mehreren Metern eingebettet sind. Diese Schutthügellandschaft ist nicht nur auf dem Talboden ausgebildet, sondern überzieht teppichförmig erhebliche Teile der angrenzenden Sedimentkegel aus den Nebentälern. Die Schutthügellandschaft zog bereits zu Beginn des 20. Jhds die Aufmerksamkeit von Reisenden auf sich. Allerdings war ihre Genese noch nicht Gegenstand eingehender wissenschaftlicher Untersuchungen. Noch Anfang des 19. Jahrhunderts soll sich im Gletschervorfeld des Yishkuk-Gletschers eine der größten Siedlungskonzentrationen der Talschaft Hunza befunden haben. Diese Siedlung namens Yishkuk soll im Jahre 1830 sowie auch Häuser und Felder auf den weiter talabwärts gelegenen, hochwassersicheren Sedimentkegeln durch einen Gletscherseeausbruch gänzlich zerstört worden sein. Das Naturereignis, das mit die verheerendsten Folgen für den Siedlungsbereich in der Region Hunza in historischer Zeit gehabt hat, ist vor allem in verschiedenen Versionen von mündlich überlieferten Sagen in heutiger Zeit noch gut bekannt. Jedoch ist die Schutthügellandschaft aus geomorphologischer Sicht eher untypisch für Gletscherseeausbrüche. In keiner der benachbarten Karakorum-Talschaften wurden bislang ähnliche Sedimentationsformen vorgefunden. So galt es in der vorliegenden Studie zu klären, welche Prozessgenese zur Entstehung der Schutthügellandschaft beigetragen hat und inwieweit Gletscherseeausbrüche bei der Landschaftsformung eine Rolle gespielt haben. In diesem Zusammenhang wird das Problem der Formkonvergenzen von hügeligen Sedimentablagerungen unter Einbeziehung von außerasiatischen und überregionalen Fallbeispielen thematisiert. Prinzipiell kommen für die Entstehung von Schutthügellandschaften sowohl schnelle, hochenergetische als auch langsame geomorphologische Prozessabfolgen in Frage. Geomorphologische Feldarbeiten sowie Befragungen der Lokalbevölkerung zeigten, dass ein komplexes geomorphologisches Prozessregime aus a) Gletschervorstößen und deren sedimentären Ablagerungen im Zuge des Rückzuges, b) Gletscherseebildungen als Folge von Gletschervorstößen und subsequenten Seeausbrüchen sowie c) Eislawinen, die u.a. mitverantwortlich für unvermittelte Gletschervorstöße aber auch für Gletscherseeausbrüche sein können, zur Gestaltung der Sedimentlandschaft im oberen Chapursan-Tal beigetragen hat.